



Geballtes Engagement für die Bürgerstiftung St. Andreas (v. l.): Wolfgang Bruder, Bernhard Schneider, Barbara Roth, Armin Fink, Barbara Huber, Fred Griesen, Hans-Peter Kopp, Walter Glunk, Dieter Eckert, Christoph Jopen, Anja Heckendorf-Dierle und Marco Steffens. FOTO: JULIKA LAMMERMANN

„Unsere Vision: Den Wohlstand Offenburgs zu teilen“

Die Bürgerstiftung St. Andreas hat mit Vorstandssprecher Armin Fink und Geschäftsführer Bernhard Schneider zwei hochverdiente Führungspersönlichkeiten für ihren ehrenamtlichen Einsatz geehrt. Ein Generationswechsel folgt.

■ Von Julika Lammermann

OFFENBURG Die Bürgerstiftung St. Andreas in Offenburg hat bei ihrer Stiftungsversammlung am 29. November nicht nur aktuelle Projekte vorgestellt und den Jahresbericht präsentiert, sondern sich auch von zwei prägenden Persönlichkeiten verabschiedet: Vorstandssprecher Armin Fink und Geschäftsführer Bernhard Schneider. Beide haben die Stiftung über viele Jahre hinweg mitgestaltet und entscheidend geprägt.

Musikalischer Auftakt und Rückblick auf Meilensteine:

Die Veranstaltung wurde von jungen Talenten der Musikschule Offenburg eröffnet. Eva und Lisa Gracev am Klavier sowie Anton Hirsekorn an der Posaune sorgten

für einen festlichen Rahmen. In seiner Eröffnungsrede betonte Oberbürgermeister Marco Steffens die zentrale Aufgabe der Bürgerstiftung: „gelebte Solidarität in der Stadtgesellschaft“. Er würdigte den Einsatz von Fink und Schneider, deren „Sachverstand und Herzblut“ zahlreiche Projekte ermöglichten. Mit dem neuen Vorstand, bestehend aus Fred Griesen, Peter Pühler und Walter Klunk (ab Mai 2025), wird ein Generationenwechsel vollzogen.

Ein Leuchtturmprojekt zur Sprachförderung

Im Mittelpunkt des Abends stand das Sprachförderprojekt der Stiftung, das frühkindliche Bildung und Integration unterstützt. „Sprache – der Schlüssel der Zukunft“ umfasst unter anderem die Ausbildung von Sprachförderkräften, Vorleseprogramme in Kitas sowie sozialpädagogische Elternarbeit. Eine wissenschaftliche Begleitung soll die Wirksamkeit messen und Weiterentwicklungen anstoßen. Armin Fink stellte in seinem letzten Geschäftsbericht die Erfolge der Stiftung heraus: 8 Millionen Euro Stiftungskapital, 377 Stifter und 38 Sponsoren zeugen von einer starken regionalen Verankerung. Besonders hob er die Soforthilfe nach drei Bränden hervor, die den ursprünglichen

Stiftungszweck – schnelle Unterstützung in Notlagen – in den Fokus rückte.

Neben Fink und Schneider wurden auch die Stiftungsräte Prof. Winfried Lieber und Peter Jockers verabschiedet. Lieber hatte den Satzungszweck der Stiftung um Wissenschaftsförderung erweitert, während Jockers mit seinem Fachwissen zu Erbschaften das Stiftungskapital entscheidend vergrößerte. Jockers appellierte an die Gäste, die Stiftung in ihren Testamenten zu berücksichtigen: „Erbschaften sind ein wichtiger Baustein unseres Wachstums – zum Wohl der Stadt.“

Dank an Armin Fink und Bernhard Schneider

Oberbürgermeister Marco Steffens hob Finks Optimismus und Führungsstärke hervor: „Ein Pragmatiker, ein Ja-Mensch, der die Offenburger Stadtgesellschaft geprägt hat.“ Fink selbst bezeichnete die Stiftungsarbeit als Schlüssel seiner Integration in Offenburg: „Ich bin erst durch die Stiftungsarbeit wirklich Offenburger geworden.“

Für Bernhard Schneider, der seit 2001 mehr als 270 Projekte betreut hat, fand der frühere Oberbürgermeister und Stiftungsiniciator Wolfgang Bruder lobende Worte: „Ein Leuchtturm in einem gut

funktionierenden Team.“ Schneider sei ein Glücksfall für die Stadt gewesen, der seine Aufgaben mit Professionalität und Hingabe ausführte, ein „Kümmerer im besten Sinne des Wortes, ein Verwaltungsprofi, für den die solidarische Stadtgemeinschaft keine Leerformel“ sei. Im Gegenteil: mit seinem im Laufe der Jahre aufgebauten, umfassenden Kooperationsnetzwerk habe er unzähligen in Not geratenen Mitbürgern helfen können. In der anschließenden Filmvorführung kamen auch ehemalige Mitarbeiter Schneiders zu Wort.

Sie charakterisierten ihn als einen äußerst kommunikativen, pragmatischen und unprätentiösen Vorgesetzten, dessen Engagement keinen Unterschied zwischen der Etikettierung von Sammelbriefen und verantwortungsvollen Leitungsaufgaben kannte. Die bewegende Abschiedsrede Schneiders schloss mit einem Dank an alle Mitwirkenden: „Unsere Vision, den Wohlstand in Offenburg zu teilen, wurde durch ein starkes Team Realität.“

Mit einem neuen Vorstand und frischen Impulsen sieht die Bürgerstiftung St. Andreas optimistisch in die Zukunft. Die Worte Schneiders – „Teilen verbindet“ – werden dabei sicherlich richtungsweisend bleiben.